№ 105. Sonntag, den 5. Mai 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai.

— Der Kaiser begab sich am Freitag Vormittag nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst den Truppenübungen beizuwohnen. Der Kaiser wird nach der „Nat.-Ztg." voraussichtlich noch am Montag in Kiel anwesend sein, und mit der Kreuzerkorvette „Irene" eine Fahrt in die Ostsee unternehmen. Auch wird der Kaiser die Arbeiten am Nordostseekanal bei seiner Mündung bei Holtenau in den Kieler Hafen in Augenschein nehmen. Die Reise des Kaisers nach Schlesien zur Jagd ist aufgegeben. Nach der „Schles. Ztg." war der Grund der plötzlichen Verhinderung der Reise nach Schlesien ein leichtes Unwohlsein des Kaisers, welches die Reise von Berlin nach Wirschkowitz und von dort direkt nach Kiel nicht rathsam erscheinen ließ. Nach demselben Blatte wird der Kaiser im Laufe d. J. Metz besuchen. Ueber den Zeitpunkt, wann die Reise zur Ausführung gelangen wird, haben bis jetzt Festsetzungen noch nicht stattgefunden. Wie der Kaiser dem Bezirkspräsidenten Herrn v. Hammerstein, den er kürzlich empfing, gegenüber betonte, wird der Besuch möglicher Weise ganz unerwartet erfolgen.

— Aus Schleswig wird gemeldet, daß der Kaiser die Absicht habe, seiner Gemahlin beim demnächstigen Betreten Schleswigs, des Landes ihrer Vorfahren, das Schleswig-Holsteinsche Füsilier-Regiment in Flensburg zu verleihen.

— Wie man der offiziösen Wiener „Polit. Korresp." aus Berlin meldet, wird der Aufenthalt des Königs Humbert und des italienischen Kronprinzen in Berlin vom 21. bis zum 25. d. Mts. dauern. Die Nachrichten über eine Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser Alexander zur See bei und in Kiel beruhen nach der „Post" lediglich auf Kombinationen, zumal vorausgehende Mittheilungen über Reisen des russischen Kaisers stets mit Vorsicht aufzunehmen sind. — Der König von Dänemark will nach Privatmeldungen aus Kopenhagen auf der Rückreise von Wiesbaden in diesem Sommer einen Besuch bei dem Kaiser Wilhelm machen.

— Dem Reichsgerichtspräsidenten Simson wurde anläßlich seines 60jährigen Doktorjubiläums vom Großherzog von Baden das Großkreuz zum Orden vom Zähringer Löwen in Brillanten mittelst Handschreibens des Großherzogs, ferner vom Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach das Großkreuz des Hausordens vom weißen Falken ebenfalls mittelst eigenhändigen Schreibens des Großherzogs verliehen, während der Ehrengerichtshof eine prachtvolle Blumengabe überreichte. Deputationen, bestehend aus dem Präsidium des Reichsgerichts (das heißt den Senatspräsidenten) und der Reichsanwaltschaft, denen sich viele einzelne Mitglieder des hohen Gerichtshofes angeschlossen hatten, überbrachten ihm ihre Glückwünsche.

— Dem deutschen Botschafter in Paris Grafen Münster soll der schwarze Adlerorden verliehen sein.

— Vor der Agitation der Kolonialenthusiasten wird nachgerade der Regierung selbst angst und bange. Eine hochoffiziöse Berliner Korrespondenz der „Köln. Ztg." meint, daß die Anliegen, die deutsche Regierung möchte durch eine größere Machtentfaltung das Ansehen der Deutschen bei den Eingeborenen in Afrika heben und deren Aufenthalt dort zu einem ersprießlicheren zu machen, von dem wohl verständlichen aber ebenso vollständigen Verkennen der Sachlage zeugen. Eine größere Machtentfaltung in Afrika als die bisherige, ist ohne neue Mittel, welche der Reichstag zu gewähren haben würde, nicht möglich, und so lange Geldbewilligungen für Kolonien im Reichstag als persönliche Gefälligkeiten für ministerielle Liebhabereien behandelt werden, läßt sich nach dieser Richtung hin nicht viel thun. Aber abgesehen davon ist es überhaupt ein Zug der Deutschen, zu viel von dem Vorgehen der Regierung zu erwarten und der Selbstständigkeit in ihren Entschließungen und Handlungen in beklagenswerther Weise zu ermangeln. Mit letzterer Mahnung sind wir sehr einverstanden; aber wer hat denn bisher die Neigung, zu viel von dem Vorgehen der Regierung zu erwarten, gefördert und wer legt der Selbstständigkeit der Deutschen in ihren Entschließungen und Handlungen Schwierigkeiten in den Weg? Pikant ist der vorhergehende Ausfall gegen den Reichstag, nachdem die Kartellmehrheit alles, was die Regierung für ihre Kolonialpolitik gefordert, bereitwilligst derselben zu Füßen gelegt hat.

— Zur Ausfühlung des Schullastengesetzes, dessen Novelle mit dem 1. April in Kraft tritt, hat der Unterrichtsminister bestimmt, daß die Kreisausschüsse und Bezirksausschüsse in allen Fällen, in welchen seinerzeit von ihnen die Genehmigung zur ferneren Erhebung von Schulgeld ertheilt worden ist und die fernere Erhebung von Schulgeld nicht überhaupt gesetzlich unstatthaft, sondern mit Genehmigung der Behörden gesetzlich noch zuläßig sein würde, von neuem über die Ertheilung der Genehmigung zur ferneren Erhebung von Schulgeld Beschluß fassen sollen, sofern nicht die betreffenden Schulverbände selbst beschließen, das Schulgeld nicht ferner zu erheben.

— Die pommersche ökonomische Gesellschaft hat am Donnerstag gegen eine starke Minorität nach vierstündiger Debatte eine Resolution zu Gunsten der Altersversorgung angenommen, welche die Erwartung aussprach, daß die Reichsregierung auch ferner der Landwirthschaft ausgiebigen Schutz angedeihen lassen werde und daß insbesondere 1) die preußische Staatsregierung die Versicherungsanstalten provinziell möglichst im Anschluß an die land- und forstwirthschaftliche Unfallversicherung errichte, 2) bei der Reform der Steuergesetzgebung die Doppelbesteuerung beseitige, sei es durch theilweise oder gänzliche Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, sei es durch Ueberweisung derselben an die Kommunalverbände.

Ausland.

Christiania, 3. Mai. Vor zwei Jahren hat das norwegische Storthing in seiner radikalen Mehrheit beschlossen, daß am 1. Januar die Schwurgerichte in Norwegen eingeführt werden sollen. Von konservativer Seite wird dagegen eingewandt, daß diese neue Einrichtung mehr als 500 000 Kr. kosten würde und daß ja auch das Strafgesetz vorher umgearbeitet werden müßte. Das Odelsthing (3/4 des Storthings) will aber von einem Aufschub nichts wissen; mit 43 gegen 41 Stimmen verlangt es Einführung. Die gemäßigte Linke geht mit den Radikalen. Das Lagthing (1/4 des Sorthings) wird aber nach der „Köln. Ztg." wie es jetzt zusammengesetzt ist, den Beschluß des Odelsthings sicher verwerfen und bei einer Abstimmung im Gesammtstorthing ist die zu einer Gesetzveränderung erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht zu erhoffeu.

Warschau, 3. Mai. Aus dem Kreise Rowno theilt man dem Warschauer „Slowo" folgende Schreckensgeschichte mit: Ein ungewöhnlich blutiges Drama hat sich unlängst in der Wohnung des Försters zu Racza abgespielt, der sein neugeborenes Kind taufen lassen wollte und sich Abends in das nahe Städtchen begeben hatte, um die Gevattern zu laden. Seine kranke Frau ließ er unter dem Schutze eines Bauerweibes zurück. Der größeren Sicherheit wegen händigte er seiner Frau aber noch einen geladenen Revolver ein. Die Bauersfrau jedoch begab sich gleich, nachdem der Förster das Haus verlassen, in das Dorf, von wo sie in Gesellschaft ihres Mannes zurückkehrte und von der Förstersfrau die Herausgabe des Geldes forderte. Die erschrockene Frau wies den Dieben eine Kammer, in der in einem Kasten die Kasse des Försters enthalten sein sollte. Als aber die Verbrecher in dieser Kammer waren, erhob sich die Förstersfrau aus ihrem Bette und schloß die Diebe in die Kammer ein. Kurz darauf hörte die Frau das Vorfahren eines Wagens. In dem Glauben, ihr Mann kehre aus der Stadt zurück, schickte sie ihren 6jährigen Sohn hinaus, der dem Vater die Thüre öffnen sollte. Der Knabe lief hinaus und rief: „Vater, Vater, die Mutter hat die Diebe in die Speisekammer gesperrt!" In diesem Augenblicke fiel das Kind leblos zur Erde, denn der Ankömmling war nicht der erwartete Förster, sondern der Sohn der Verbrecher, der seine Eltern sammt dem Raube holen wollte und das Kind niederschlug. Der Räuber stürzte in das Zimmer der Kranken, fragte nach seinen Eltern und drohte der Frau mit dem Tode. Die Kranke jedoch ergriff den

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 3. Mai.

Ich weiß nicht, ob meine Leser soviel Phantasie besitzen, um sich vorstellen zu können, wie in der hochinteressanten Reichshauptstadt auch manchmal das Parfum der schaurigsten Langeweile herrschen kann. Klio, die Redaktrice der Weltgeschichte, braucht sich dann nicht die Mühe zu nehmen, die in solchen Tagen passirenden Ereignisse aufzuzeichnen, sondern kann die diesbezüglichen Einläufe ruhig in den Papierkorb werfen. So ist in der abgelaufenen Woche nicht der geringste „sensationelle" Unglücksfall eingetreten, und doch promenirten in der linden Mailuft des Thiergartens so viele Liebespaare herum. Ein bewegtes Bild war es immerhin, das sich auf dem Schlesischen Bahnhofe entrollte. Dort brachten mehrere Eisenbahnzüge einige Tausend Auswanderer nach Amerika an, die in der weiten Bahnhofshalle Rast hielten. Nichts interessanter, als die Beobachtung dieser auswandernden, mächtigen Menschenmassen! Was sind sie ihrer moralischen Qualität, ihrer geistigen Toilette nach für Leute? Da sind zunächst die mit den heimischen Verhältnissen Unzufriedenen, die ihren Groll über das Weltmeer fahren, drüben in der Brandung der großen Städte oder in der Einsamkeit der Urwälder vergessen wollen. Da sind ferner allerhand Bankerotteure, die nur die Wahl zwischen langem Zuchthaus oder der neuen Welt haben. Da sind weiter verschiedene Glücksritter, welche schon hundertmal in der Heimath Schiffbruch gelitten, und denen es auf einen weiteren Schiffbruch nicht ankommt. Da ist sogar der „große Künstler," der hinaussegelt, um drüben als „star" zu leuchten und der sich jetzt inmitten des bunten Gewimmels auf dem Schlesischen Bahnhofe geberdet, als führe von den Niederungen der brutalen Alltäglichkeit zu dem hohen Podium seiner Kunst und seines Ruhmes keine verbündende Treppe — der „große Künstler", über dessen Auftreten drüben dann die Nacht über das transatlantische Kabel mit erlogenen Erfolgen beschäftigt wird. Leute aber, die wirklich ehrlichster Studien oder fleißigster Arbeit halber nach Amerika auswandern, um vielleicht wieder heimzukehren, finden sich hier so wenig wie möglich. Und was sie alles verlassen, diese armen Seelen! Dieser eine Gattin und Kinder, die heißgeliebte Familie, die Freude seines Lebens, den Zweck seiner Arbeit; Jener eine greise Mutter, die seinen Verlust beweint; ein Anderer seinen alten Vater, der sterben wird, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben; noch ein Anderer eine Familie, die ihn vergessen wird. Sie alle bieten eines der erhabensten Schauspiele, die das Schicksal des Menschen zu geben vermag, und man kann bei ihrem Scheiden sie jetzt nur mit tiefer Rührung betrachten.

Die Julihitze, welche schon jetzt in den ersten Maitagen herrschte, in denen sonst der Regenschirm seine höchsten Triumphe zu feiern pflegt, trieb in der abgelaufenen Woche tausende von Berlinern nach dem Thiergarten. Vor allem waren es „Herzen, die sich gefunden haben," welche sich dort bemerkbar machten. Das berühmte Liebespaar Romeo und Julie fängt bekanntlich gleich bei seinem ersten Zusammensein wegen einer Kleinigkeit zu zanken an. Julie bricht den Streit vom Zaune, indem sie behauptet, es sei eine Nachtigall gewesen, die auf dem Granatbaume gesungen habe, während der etwas ungalante Romeo eigensinnig die Meinung aufrecht erhält, das fragliche Geräusch, welches zu dem bedauerlichen Konflikt Anlaß gegeben, rühre von einer Lerche her. Wenn die Liebespaare des Thiergartens in der letzten Woche ähnliche Meinungsverschiedenheiten zur Schau getragen hätten, es wären von ihnen — schlechte Bilder entstanden. Ein allzu industriöser Herr Momentphotograph wußte dort die wunderhübsche Erfindung der Momentsphotographie zu einem System der Spekulation auszubeuten, das an Indiskretion und Piraterie nichts zu wünschen übrig ließ. Der spekulative Herr stellte sein fliegendes Atelier bald an der Löwenbrücke, bald am Goldfischteich auf und arbeitete zumeist aus dem Hinterhalte, wobei er mit Vorliebe die sogenannten „Seufzer-Lauben" und ihre Besucher beim zärtlichen tête à tête als Ziel-Objekte auswählte. Nachdem so der Herr Künstler hinterrücks ein Liebespärchen im trauten Zusammensein abkonterfeit hatte, reichte er das „wohlgelungene Bild" mit einer verbindlichen Verbeugung dem Paare. Der Preis wurde von dem sammetbefrackten Jüngling auf 5 Mark bemessen. Wenn der Künstler mit seinen „Kabinetsbildern" eine Abweisung erhielt, so war sein Künstlerstolz tief getroffen. Er murmelte einzelne bedeutsame Worte, wie z. B.: „Mama wird es besser wissen", „Vorzüglich getroffen", „Wird viel Spaß machen" u. s. w. Daß dabei der brave Mann einmal an die unrechte Adresse kommen mußte, verstand sich wohl von selbst. Kürzlich hatte er wieder ein Pärchen photographirt, wurde jedoch, als er das nicht bestellte Bild zum Kauf anbieten wollte, von dem betreffenden Herrn zur Wache des Polizei-Reviers sistirt. Der beleidigte Herr war ein höherer Ministerialbeamter aus dem Kriegs-Ministerium, die Dame, seine Frau, eine Rekonvaleszentin, welche von einer schweren Krankheit genesen, und auf ärztliche Anordnung allmorgentliche Spaziergänge unternehmen sollte. Der Herr Schnell-Photograph sieht nun einer Anklage wegen versuchter Erpressung und nebenbei auch noch wegen Hinterziehung seiner Gewerbesteuer entgegen. —

Das Berliner gesellschaftliche Leben macht sich seit der Eröffnung der „Ausstellung für Unfallverhütung" besonders in den Räumen der Ausstellung bemerkbar. Wenn man an all den Sehenswürdigkeiten vorüberwandert, muß man staunen, was in kürzester Zeit menschlicher Fleiß für Schutzvorrichtungen getroffen hat, um alle nur denkbaren Unfälle zu verhüten. Freilich, bei genauem Zusehen entdeckt man auch einige Mängel. So fehlt ein Schutz-Anzug für dramatische Autoren, wenn ihre Stücke mit Pauken und Trompeten durchfallen, und im Zuschauer-Raume ein Zischen entsteht, daß man glaubt, man befände sich auf einem Zentralbahnhof. Es fehlt eine Gesetz-Einrichtungs-Maschine, die sicher vor Ablehnung eines eingebrachten Gesetzentwurfes schützt. Es fehlt eine Schutz-Vorrichtung, die dann in Aktion zu treten hätte, sobald man beim Skat mit frischem Wagemuth einen Grand riskirt, und die blanken Asse von der Mittelhand weggestochen werden. Es fehlt eine Schwiegermutter-Schraube, die als sicherer Verschluß den Redefluß eines solchen holden, weiblichen Wesens hemmt. Es fehlt ein Ab-Fallschirm, den derjenige gebrauchen müßte, der beim Empfang eines Korbes aus seinen Träumen fällt. Es fehlt ein Schutzmittel für jene braven Seelen, die zuweilen am Dalles kranken, und in dieser trüben Periode mißvergnügt durch das Leben schwanken. Es fehlt, es fehlt — ja, wer weiß, was noch. Gleichwohl aber bedeutet diese „Ausstellung für Unfall-Verhütung" einen der größten Erfolge, der je auf diesem Gebiete errungen wurde.

Revoiver und schoß den frechen Räuber nieder. Die Leiche fiel auf das Bett der Frau, und diese wurde ohnmächtig. Als der Förster zurück kam, die Leiche des Kindes sah und den Erschossenen auf dem Bette der anscheinend todten Frau, rührte ihn der Schlag. Die mitgekommenen Pathen fanden in der Speisekammer die beiden Verbrecher am Balken erhängt. Die Warschauer Zeitung „Slowo“ versichert, daß die Geschichte sich wirklich so zugetragen habe.

Petersburg, 3. Mai. Einem Ukas zufolge erhalten die Grenadiere der Linieninfanterie eine neue Ausrüstung mit Gepäcksack, die Garde-Infanterie, Fußartillerie und Genietruppen erhalten den vor 7 Jahren abgeschafften Tornister des Musters von 1874 wieder. Patronentaschen, Schanzzeug, kupferne Menage und Waffen bleiben dieselben.

Petersburg, 3. Mai. Der Schah von Persien hat die russische Grenze bereits überschritten und zwar früher als angenommen wurde. Das verursacht der Regierung einiges Kopfzerbrechen. Der Schah wird länger als eigentlich beabsichtigt war im Zarenreiche verweilen, da er nicht vor dem festgesetzten Zeitpunkt nach Berlin kommen kann. Andererseits möchte man aber den Aufenthalt des Schahs und seines überaus zahlreichen Gefolges in Petersburg nicht über vier Tage ausgedehnt wissen, und so ist der orientalische Herrscher genöthigt, um die Zeit auszufüllen, in einigen russischen Städten, wie z. B. Wilna — man sagt auch in Warschau — einen mehr oder weniger unfreiwilligen Aufenthalt zu nehmen. — Der „Frankf. Ztg.“ wird über eine neue Russifizirungsmaßregel berichtet. Danach sollen auch die Petersburger, aus eigenen Mitteln bestehenden deutschen Kirchenschulen russifizirt und die deutschen Lehrer aus denselben verdrängt werden. In einer Sitzung des Komitees des Ministeriums der Volksaufklärung ist nämlich beschlossen worden, von den Abiturienten nicht mehr Aufsätze in griechischer und lateinischer Sprache, sondern Uebersetzungen ins Russische und umgekehrt zu verlangen, was selbstverständlich den Vortrag dieser Lehrgegenstände in russischer Sprache zur Folge haben muß.

Wien, 2. Mai. Gestern begann die Niederreißung des Jagdschlosses Meierling; in vier Wochen wird das Schlößchen vom Erdboden verschwunden sein. Unmittelbar hernach soll der Bau des Klosters für die Karmeliterinnen in Angriff genommen werden. Das Sterbezimmer des Kronprinzen wird bekanntlich in eine Kapelle umgewandelt.

Wien, 2. Mai. Die Festversammlung, mit welcher heute Abend der offizielle Theil des Katholikentages geschlossen wurde, bot ein glänzendes Bild. Unter den anwesenden Kirchenfürsten sah man den Kardinal Ganglbaur und den päpstlichen Nuntius Galimberti. Ein von dem Kardinal Benavides im Namen des spanischen Katholikenkongresses und ein vom Bischof Stroßmayer eingetroffenes Zustimmungstelegramm wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Bischof Kahn hielt eine Rede über die konfessionelle Schule, Fürst Liechtenstein sprach über die Souverainetät des Papstes. Der Letztere schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Papst und den Kaiser. Nachdem der Kardinal Ganglbaur den apostolischen Segen ertheilt hatte, wurde die Versammlung für geschlossen erklärt.

Wien, 3. Mai. Im österreichischeu Abgeordnetenhause interpellirten gestern die Deutschliberalen die Regierung bezüglich des Katholikentages und fragten insbesondere: wie verhält sich die Regierung zu der geplanten Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes? und ist die Regierung in der Lage, eine Erklärung abzugeben, welche in dieser Beziehung bei der italienischen Regierung keinen Zweifel aufkommen läßt? Chlumecky interpellirte bezüglich des Strikes der Tramwaykutscher und fragte: Wie kann die Regierung die Unterlassung rechtzeitigen energischen Einschreitens zum Zwecke der Beilegung des Konfliktes zwischen der Gesellschaft und ihren Bediensteten erklären und ist sie gewillt, künftighin systematischen Verhetzungen gegen bestimmte Klassen von Staatsbürgern pflichtmäßig entgegenzutreten und für gleichartige Anwendung der Gesetze gegenüber einem Jeden ohne Unterschied der Konfession und Parteistellung zu sorgen? Die letzere Interpellation bezieht sich offenbar auf die antisemitischen Hetzereien.

Belgrad, 3. Mai. Die Königin-Mutter Natalie kommt nicht hierher. Augenscheinlich hat die Regentschaft alles daran gesetzt, um sie umzustimmen, und damit auch einen vorläufigen Erfolg erzielt. Hauptsächlich soll es Herrn Ristic zu danken sein, daß die Königin auf den Besuch verzichtete, den sie bereits in bestimmte Aussicht genommen hatte. Bekanntlich hat in der letzten Zeit der Regierung Milans Ristic eine für die Königin wenig günstige Haltung eingenommen. Er befürwortete, im Gegensatze zu seinem geschworenen Feinde Garaschanin, die Scheidung und erwarb sich auf diese Weise die Gunst des Königs, die er ganz und gar verscherzt hatte. Ristic hat, wie man dem „N. W. T.“ hierüber schreibt, alle Gründe, zu besorgen, daß die nach Serbien zurückgekehrte Königin sich an ihm zu rächen suchen und die Egeria aller Unzufriedenen werden wird, welche dem Hauptregenten seine Stellung und seinen Einfluß nicht gönnen. Ristic muß daher all seinen Machiavellismus aufbieten, um der Königin die Ueberzeugung beibringen zu lassen, daß sie sich durch ein überhastetes Erscheinen in Serbien Ungelegenheiten zuziehen würde, während nach Ablauf einiger Zeit ihrer Rückkehr gar keine Hindernisse im Wege stehen würden. Die Auseinandersetzungen Ristics gehen darauf hinaus, man müsse den König Milan sich erst an seine Abdankung gewöhnen lassen. Sobald bei ihm der Gedanke Platz greifen wird, daß seine Abdankung eine wirkliche, mit allen thatsächlichen Folgen sein müsse, daß er nach seiner Verzichtleistung auf seine rechtliche Stellung nicht mehr den Regenten de facto spielen könne, dann werde Milan sich nicht mehr so ungeberdig, sondern gefügig bei dem Gedanken zeigen, daß seine geschiedene Frau wieder in Belgrad einziehe. Bis heute weiß aber Ristic, daß dieser Gedanke allein den König außer Rand und Band bringt, und daß derselbe, wo er sich auch befinden möge, herbeieilen würde, sobald er erführe, daß Frau Natalie wieder in Belgrad weile. Was für ein Konflikt, was für Szenen würden da im Konack sich ereignen, wenn sich die beiden feindlichen Gatten plötzlich wieder gegenüberstehen würden, beide den Schutz oder wenigstens die Hilfe der Behörden gegen einander anrufend. Solche Szenen sind es, die Herr Ristic um jeden Preis zu verhüten trachtet, und er gab den Abgesandten, die sich bis jetzt nach Yalta begaben, den Auftrag, sie recht drastisch und grell auszumalen, damit Frau Natalie vor der Nachwirkung einer überstürzten Rückkehr ein wenig erschrecken möge. Auch die peinliche Stellung des königlichen Knaben wußte er ins Treffen zu führen, und im Hintergrunde kam doch immer die Versicherung, es wäre ja alles nur eine Frage der Zeit; der Platz der Frau Natalie bleibe am Herde wie im Herzen des serbischen Volkes vollkommen gesichert. Auf diese Weise ist es für jetzt gelungen, die drohende Gefahr eines öffentlichen Skandals abzuwenden.

Bern, 3. Mai. Der Bundesrath hat auch den in Basel wohnhaften Schneider Balthasar Anton Lutz aus Forst in Baiern wegen Verbindung mit Wohlgemuth ausgewiesen.

Luxemburg, 3. Mai. Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Nassau seine Abreise von hier nach Frankfurt a. M. auf morgen Mittag festgesetzt.

London, 3. Mai. Das Parlament hat nach den Osterferien seine Arbeiten wieder aufgenommen. In der letzten Sitzung nahm Unterstaatssekretär Fergusson Gelegenheit, zu erklären, daß durch die Blockade an der Küste von Sansibar dem seewärts getriebenen Sklavenhandel ein Ende gemacht worden sei. Es sei freilich wünschenswerth, fügte der britische Staatsmann hinzu, daß diese halb kriegerische Maßregel aufhöre, und daß eine Küstenpolizei errichtet werde, aber man müsse nicht annehmen, daß man eine derartige, von Mächten wie England und Deutschland geführte Operation aufhören lassen könne, ohne daß dauernde Maßregeln getroffen würden, um den Sklavenhandel zu verhindern und jenen Welttheil im Besitz einer glücklichen Aussicht für die Zukunft zu lassen.

New-York, 3. Mai. Aus Mexiko kommt die Kunde, daß in Guanajuato ein Volksaufruhr stattgefunden hat. Die Regierung verhaftete 5 Jesuitenväter wegen aufrührerischer Reden. Ein bewaffneter Mob griff das Gefängniß an, suchte die Priester zu befreien und mißhandelte den Gouverneur und die Beamten. Es wurden Truppen aufgeboten, welche Feuer gaben, in Folge dessen 200 der Angreifer getödtet wurden.

Provinzielles.

p. **Siemon** (Kreis Thorn), 3. Mai. Gestern ist die Leiche der Frau B. aus F. sezirt. Ihr Zuhälter, Besitzer Sch. aus F., ist in Haft genommen; Sch. soll die Frau ermordet haben.

Culmsee, 4. Mai. Auf der hiesigen, am 1. d. M. stattgefundenen Ausstellung von Ackergeräthen wurde der hiesigen Maschinenfabrik des Herrn Lohrke für einen Pflug die erste Auszeichnung zuerkannt.

Danzig, 3. Mai. Der Generalmajor v. Bergen, Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, trifft in den nächsten Tagen zur Besichtigung des Pionier-Bataillons Fürst Radziwill (ostpreuß.) Nr. 1. hier ein und begiebt sich dann zu gleicher Besichtigung nach Thorn.

Landeck, 3. Mai. Am Mittwoch machten Arbeiter im benachbarten Dorfe Schönwerder einen gräßlichen Fund: sie fanden im dicht dabei gelegenen See die stark in Verwesung übergegangene Leiche des Arbeiters Böse aus Krummensee. Derselbe war im verflossenen Winter in der Bärenwalder Forst beschäftigt und ganz plötzlich verschwunden. Spuren deuten darauf hin, daß hier ein Verbrechen vorliegt und B. erst eingeschart gewesen und späterhin ins Wasser geworfen ist. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht in die dunkle Sache bringen. (D. Z.)

Stallupönen, 3. Mai. Zwei Gärtnerfrauen wohnten in einem Hause so, daß ihre Wohnungen nur durch eine dünne Holzwand geschieden sind, welche jedes harte Wort einer Telephonleitung gleich zum andern Zimmer hinüber leitet. Nun lebten die beiden Nachbarsfrauen auf Kriegsfuß und hatten das Bedürfniß, sich öfter Schmeicheleien, zwar nicht durch die Blume, aber doch durch die Wand zukommen zu lassen. Jede liebte den Frieden, wenn er durch die Andere gestört wurde. Da sie sich keines andern Raths mehr wissen, so geht erst Eine Klage führen bei dem Brodherrn. Der aber giebt der Klägerin eine alte Gießkanne mit dem wohlgemeinten Rath, dieselbe als Trommel zu benutzen, wenn die Nachbarin wettert. Doch kaum war die mit ihrer Gießkanne verschwunden, so kommt auch die Andere klagen und erlangt dasselbe Resullat, ohne von dem eine Ahnung zu haben, was vor einigen Minuten geschehen ist. Triumphirend kehrt sie heim und harrt auf den ersten „Krakehl“ aus der Nebenstube. Kaum nimmt der, durch Sticheleien hervorgerufen, den Anfang, so wirbelt sie auf ihre Gießkanne drauf los, als wenn sie mindestens Tambourmajor gewesen wäre; doch — was hört sie? Es echot aus der Nebenstube wunderlich zurück. Und seit der Zeit ist Ruhe auch in jenes Haus eingekehrt. Das Mittel, so einfach und billig, wird höchst wahrscheinlich mehr in Gebrauch kommen. (O. Gr.)

Posen, 2. Mai. Die große Dampfschneidemühle von Urbanski u. Gumprecht in Wald-Barloschen bei Wollstein ist vollständig niedergebrannt. Es wird eine Brandstiftung vermuthet. (Bl. Tgbl.)

Posen, 3. Mai. Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern in einer hiesigen Kaserne ereignet. Ein Büchsenmachergehilfe hantirte mit einem Gewehr, legte gegen einen Kameraden, gleichfalls einen Büchsenmachergehilfen, an und feuerte ohne zu wissen, daß das Gewehr mit einer Platzpatrone geladen war, ab und verletzte seinen Kameraden am Unterleib derart, daß derselbe noch im Laufe des gestrigen Tages seinen Geist aufgab. — Von vielen deutschen Bädern und Heilanstalten sind, wie der „Kuryer Warszawski“ mittheilt, an wohlhabende Personen im Königreich Polen Prospekte und Einladungen zum diesjährigen Besuch der Bäder gerichtet worden. Auf diesen Prospekten ist bemerkt: „der Aufenthalt von Personen aus dem Königreich stoße im Deutschen Reiche auf keine Hindernisse.“ Der „Kuryer Warszawski“ bemerkt mit Rücksicht auf vorgekommene Ausweisungen dazu: „Das polnische Publikum, durch traurige Erfahrungen abgeschreckt, habe, soweit bekannt, durchaus nicht die Absicht, von der deutschen Gastfreundschaft Gebrauch zu machen.

Kolmar (Posen), 3. Mai. Graf von Königsmarck, Staatsminister a. D., ist gestern Abend auf seinem Gute Ober-Lesnitz nach längerer Krankheit gestorben.

Lokales.

Thorn, den 4. Mai.

— [Ueber den Verkehr auf der Weichsel] wird aus Warschau geschrieben: „Nach der kurzen Feiertagspause ist auf Weichsel, Bug und Narew wieder ein regeres Leben eingetreten. Die Kähne verkehren zu Berg und zu Thal mit vollen Ladungen; auch die Holzverschiffung ist bedeutend, ja es scheint sogar, als ob letztere in nächster Zeit noch eine erheblichere Steigerung erfahren dürfte, da die an den Flußufern oder an deren Nähe lagernden geschlagenen Hölzer fast sämmtlich zur schleunigen Verschiffung bestimmt sind. Hauptsächlich haben deutsche Firmen im verflossenen Herbst größe Verträge auf Holzlieferungen in Polen, meist im Gouvernement Lublin, abgeschlossen. Die Kahnfrachten bestehen hauptsächlich in Weizen, Gerste, Kartoffeln u. s. w., welche Transporte thalwärts gehen. Der Verkehr zu Berg bez. von Preußen herüber scheint in nächsten Wochen wieder nachlassen zu sollen, wenigstens liegen gegenwärtig keine größeren Aufträge mehr vor. — Auf der Schiffsbauanstalt des Herrn Fajans in Warschau herrscht reges Leben. Dieser Tage wurde ein neuer Dampfer daselbst fertig gestellt, welcher den Namen „Nieszawa“ erhielt und zwischen Plock, Nieszawa und Thorn verkehren soll. Es ist dies schon der fünfte Dampfer, welchen Herr Fajans auf seiner Werft binnen wenig Jahren fertig gestellt hat.

— [Gewöhnung der Schüler an den Gebrauch eines reinen Deutsch.] In dem „Zentralbl. für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ wird unter der Ueberschrift „Gewöhnung der Schüler an den Gebrauch eines reinen Deutsch“ nachstehende Verfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Posen mitgetheilt: „An sämmtliche Herren Gymnasial-Direktoren, Realgymnasial-Direktoren und Progymnasial-Rektoren“ mitgetheilt: „Posen 4. Januar 1889. In der vorjährigen Posener Direktorenversammlung sind zum Zweck der Gewöhnung der Schüler an den Gebrauch eines reinen Deutsch unter andern folgende Mittel anerkannt worden: „Strenge Achtsamkeit der Lehrer auf Sprachreinheit in allen mündlichen und schriftlichen Leistungen der Schüler! Bestreben der Lehrkörper, bei Anträgen auf Einführung von Lehr- und Hülfsbüchern für den Unterricht, sowie bei Neuanschaffungen für die Schülerbibliothek thunlichst solche Bücher fern zu halten, welche sich dem Bedürfnisse größerer Sprachreinheit offenbar verschließen; Bestreben der Lehrer selbst, sich aller entbehrlichen Fremdwörter im Unterricht, in den Jahresberichten der Anstalt und in den Beilagen zu denselben zu enthalten und so ihren Schülern ein gutes Beispiel zu geben. Schließlich ist von der gedachten Versammlung der Wunsch ausgesprochen worden, „daß eine Verfügung der Behörde allen Lehrern die Beobachtung der aufgeführten Sätze noch besonders zur Pflicht mache, und ihnen im allgemeinen ans Herz lege, nach Möglichkeit dazu mitzuwirken, daß die Fremdwörterei der allgemeinen Umgangs- und Schriftsprache in den höheren Schulen keine Nahrung und keine Duldung finde.“ Infolge dessen nehmen wir Anlaß, allen Lehrern der unter Ihrer Aufsicht stehenden Anstalt die Befolgung der erwähnten Beschlüsse zur Pflicht zu machen. Königliches Provinzial-Schulkollegium.“

—[Trigonometrische Vermessungen.] Nach einer Mittheilung des Herrn Chefs des Generalstabes der Armee werden in der diesseitigen Provinz im Anschlusse an die vorjährigen Arbeiten im Laufe dieses Sommers trigonometrische Vermessungen unter Leitung des Chefs der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, Oberstlieutenant Morsbach, in den Regierungs-Bezirken Danzig und Marienwerder stattfinden. Die Arbeiten werden in dem Anschrauben von Bronceplatten auf die Höhenmarken des Hauptnivellements und in der Revision der festgelegten bezw. in der Wiederherstellung der etwa abhanden gekommenen trigonometrischen Marksteine bestehen.

— [Oper.] Am gestrigen Abend ging die nach dem Lustspiel „Der Rehbock“ von Kotzebue bearbeitete und von Albert Lortzing in Musik gesetzte komische Oper „Der Wildschütz“ in Szene. Reizende, frische Musik, treffliche Charakterzeichnung und lebendige, äußerst drastische Handlung sind die Mittel, mit welchen diese allbekannte Oper überall den Beifall des Publikums erobern muß, wenn Regie und die mitwirkenden gesanglichen Kräfte und das Orchester in glücklichem Ineinandergreifen so zusammen wirken, wie dies gestern der Fall war. In schauspielerischer Beziehung stellt das Werk an einzelne Rollen, vorzüglich an die des „Schulmeisters Baculus“, hervorragende Ansprüche, denen Herr Krieg, der Träger der Rolle, in jeder Beziehung genügte; vorzüglich gelang ihm der komische Theil derselben und erzielte hierin einen durchschlagenden Erfolg, wir erinnern nur an die köstliche Billard-Szene; auf gleicher Höhe stand die gesangliche Leistung des Herrn K., namentlich das Duett mit Gretchen in der Einleitung, sowie die Arie „Fünftausend Thaler“ am Schluß des 2. Aktes gelangen ihm ausgezeichnet; reichster Beifall wurde ihm zu Theil. Herrn K.'s Partnerin war Frl. Verré als „Gretchen“, die wir zum ersten Male in einer größeren Rolle auftreten sahen. Dieselbe fand sich mit ihrer Aufgabe, von einigen kleinen Unsicherheiten abgesehen, recht lobenswerth ab und zeigte, daß sie Fleiß auf dieselbe verwandt. Daß Frl. Ottermann in ihrer Partie der „Baronin“ nach allen Seiten hin das Beste bot, ist nach ihrem bisherigen Auftreten und den damit erzielten Erfolgen wohl nicht erst besonders zu betonen. Frl. Nagel (Gräfin), die Herren Boldt (Graf Erbach) und Neydhardt (Baron Kronthal) standen Frl. O. würdig zur Seite. Musik und Chöre rundeten das Ganze durch gute Mitwirkung auf das Günstigste ab und so folgten die Hörer dem Verlauf dieser Oper von Anfang bis Ende in angenehmster Stimmung, die sich in lebhaftem Beifall, allen Mitwirkenden geltend, kundgab. — Am Sonntag Nicolai's komische Oper „Die lustigen Weiber“. Wir glauben den Besuch dieser Vorstellung im Voraus empfehlen zu können. Die Frau Fluth gehört zu den Glanzleistungen des Frl. Ottermann und nach den Berichten der „Dzg. Ztg.“ ist der Falstaff ebenfalls eine treffliche Partie des Herrn Düsing. — Vielseitigen Wünschen nachgebend hat sich die Direktion entschlossen, am Montag eine Vorstellung zu kleinen Preisen (Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 60 Pf.) zu geben und zwar ist hierzu eine Wiederholung der weißen Dame in Aussicht genommen. Wir zweifeln nicht, daß dieses Entgegenkommen der Direktion durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellung belohnt wird. — Den Abonnenten möchten wir noch mittheilen, daß nur noch 6 Vorstellungen im Abonnement stattfinden.

— [Strafkammer.] Auch heute hat eine Sitzung stattgefunden. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle erhielt der Arbeiter Johann Wontrowski aus Thorn, der bei Herrn

J. J. Jacobsohn hierselbst Damenfußbekleidungsstücke gestohlen hat, 3 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. — Wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen wurde der Arbeiter Wilhelm Lietz aus Podgorz zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust u. s. w. verurtheilt. — Auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus wurde gegen den Maurergesellen Franz Domogalski aus Kulm erkannt, der des Diebstahls, der Körperverletzung, Vergehens gegen die Staatsgewalt und anderer Verbrechen angeklagt war. — Der Arbeiter Johann Kuhn und seine Ehefrau Mathilde Kuhn wurden wegen Diebstahls zu 6 bezw. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Des Diebstahls hatten sie sich beim Austragen von Zeitungsblättern schuldig gemacht. — Der Händler Joseph Grajewski aus Kulm, 15 mal vorbestraft, hatte eine Ziege gestohlen. Er erhielt 2 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. — Eine Kellnerin wurde wegen Beilegung eines falschen Namens zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Der 24 mal vorbestraft Knecht Nußbaum hatte seinem Brodherrn gleich nach Antritt des Dienstes Betten gestohlen. Urtheil: 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, Ehrverlust u. s. w.

— [Feuer.] In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. ist das dem Eigenthümer Johann Taube in Schönwalde gehörige Wohnhaus vollständig niedergebrannt. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt Nichts zu ermitteln gewesen. Versichert ist dasselbe in der Westpr. Feuer-Versicherung mit 1500 Mark.

— [Das erste Weichselbad] in diesem Jahre hat heute ein hiesiger Herr (Lehrer N.) genommen.

— [Gefunden] ein weißes Taschentuch gez. J. C. in der Breitenstraße, zugelaufen sind vor etwa 14 Tagen in einem Hause auf Fischereivorstadt 3 Enten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 2,80 Mtr. In Polen schwimmen auf der Thalfahrt bereits viele Holztraften, deren Eintreffen steht hier zu erwarten, sobald der Wasserstand ein normaler geworden sein wird.

Eingesandt.

Ecke der Bader- und Breitenstraße wurden heute bei glühendster Sonnenhitze, zwischen 11—12 Uhr Vormittags, die Kloaken ausgepumpt. — Wir machen die löbliche Polizeiverwaltung hierauf aufmerksam (da dies wohl nicht mit deren Wissen geschehen) und hoffen, daß im sanitären Interesse fortan derartige Vorkommnisse beseitigt werden. Mehrere Hausbesitzer.

Kleine Chronik.

* Eintritt eines preußischen Gardelieutenants ins Kloster. Der Genter „Bien Public“ theilt mit, daß der 22 Jahre alte Prinz Ferdinand von Croy, bisher preußischer Gardeoffizier, aus der Armee ausgeschieden ist, um als Mönch in ein Kloster einzutreten. Derselbe befinde sich bereits auf der Reise nach Rom.

* Der Erbe des japanischen Thrones ist ein neunjähriger Knabe, Prinz Haru. Bei seiner Erziehung wurden alle Ueberlieferungen, die bisher für die Erziehung japanischer Prinzen maßgebend waren, außer acht gelassen. Prinz Haru hat ausländische Erziehung und studirt Englisch; er ist ein sehr aufgeweckter und ehrgeiziger Knabe, der durchaus nicht an die frühere Zurückgezogenheit japanischer Prinzen gewöhnt wurde. Mit seinem Gefolge von Edlen erscheint er überall. Er ist ein hübscher, schwarzäugiger Bursche mit schöner, gelber, den japanischen Kindern eigenthümlicher feiner Haut; trotz seiner Jugend ist er bereits in vielen Dingen „blasirt“ und namentlich ein „großer Kritiker“ von Pferden, der sich schon bei Wettrennen, Fechten, Ringen und jeder Art Sport als gründlicher Kenner giebt. Prinz Haru soll später auch nach Europa auf Reisen gesendet werden, um Land und Leute dort kennen zu lernen. Die alten Aristokraten schütteln sorgenvoll ihre Häupter und ringen die Hände über die Art und Weise, in welcher der künftige Kaiser gehalten und in alle Tagesfragen eingeweiht wird. Der junge Thronfolger scheint auch nicht viel auf die Idee von der Heiligkeit der kaiserlichen Person zu halten, denn wenn sich nur irgend eine Gelegenheit ergiebt, spielt und rauft er mit den plebejischen Kindern, die er auf seinen Spaziergängen aufstöbert, nach Herzenslust, und diese dürfen von dem Gefolge durchaus nicht abgehalten werden, dem Prinzen die empfangenen Püffe redlich wieder zurückzugeben.

Handels-Nachrichten.

Eisenbahntarifänderungen. Wie der „Berl. Aktionär“ berichtet, sind der ständigen Tarifkommission nunmehr von der Subkommission in Frankfurt a. M. neue Vorschläge in Bezug auf die Gütertarife zugegangen. Es wird darin der Begriff der „Leichtgüter“ eingeführt, für welche bei Stellung eines Wagens mit einer Bodenfläche von nicht mehr als 18 Qm. (Normalwagen) nicht mehr, wie bisher, die Fracht für mindestens 10 000 Kg., sondern nur für das wirkliche Gewicht, jedoch mindestens für 5000 Kg. zu zahlen sein wird. Für den diese Bodenfläche übersteigenden Raum des Wagens wird der Ladungsinteressent nach einer bestimmten Skala Mehrfracht zu zahlen haben. — Diese Vorschläge werden in der am 28. Mai d. J. stattfindenden gemeinschaftlichen Sitzung der ständigen Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrs-Interessenten einer, voraussichtlich endgiltigen Berathung unterliegen, um alsdann an die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen zu gelangen.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster in Schulitz. Verkauf von Nutz- und Brennhölzern in Raeschke's Gasthause Schulitz am 10. Mai, von Vormittags 10 Uhr ab.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Mai
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,75	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	37,00	„	—,—	„
Mai	—,—	„	56,50	„	—,—	„
„	—.—	„	36,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 3. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125 Pfd. 185 M., Sommer- 122 Pfd. 168 M., polnischer Transit gutbunt 127 Pfd. und 129 Pfd. 140 M., weiß 124 Pfd. 141 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 142½ M., polnischer Transit 121 Pfd. 93 M.

Gerste große 107 Pfd. 135 M. bez.

Hafer inländ. 145 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Mai 1889.

Wetter: heiß.
Weizen fast geschäftslos, 126/7 Pfd. bunt 170 M., 128 Pfd. hell 171/2 M.
Roggen unverändert, 118/9 Pfd. 133/4 M., 120 Pfd. 136 M., 122 Pfd. 137 M.
Gerste Futterw. 108—112 M.,
Erbsen Futterw. 124—129 M.
Hafer 133—137 M.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Mai.

Fonds: ruhig.		3. Mai
Russische Banknoten	217,20	217,00
Warschau 8 Tage	216,85	217,10
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	104,10	104,10
Pr. 4% Consols	106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .	fehlt	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe .	58,30	58,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	102,50	102,25
Oesterr. Banknoten	172 85	172,85
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	243,60	244,00
Weizen: gelb Mai-Juni	186,50	186,20
September-Oktober	186,20	185,70
Loco in New-York	84 6/10	84 1/10
Roggen: loco	144,00	144,00
Mai-Juni	144,50	144,70
Juni-Juli	145,70	146,00
September-Oktober	147,00	147,20
Rüböl: Mai	52,30	52,50
September-Oktober	51,10	51,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	55,50	55,40
do. mit 70 M. do.	35,70	35,60
Mai-Juni 70er	34,90	35,00
Aug.-Sep. 70er	36 00	36 00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkung
3.	2 hp.	762.7	+21.3	SE	2	5	
	9 hp.	764.1	+16.7	E		1	
4.	7 ha.	765.5	+15.3	E	1	0	

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat es da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernsteren Leiden vorbeugt. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. stets vorräthig.

Für die innige Theilnahme und vielfachen Beweise der Liebe und Freundschaft, die meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, während ihrer Krankheit und auf ihrem letzten Wege zu Theil geworden, sowie Herrn Pfarrer **Stachowitz**, für die trostvollen Worte am Grabe sagen hiermit den tiefgefühltesten Dank

Thorn, den 4. Mai 1889.

G. Karnapp und Kinder.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Vieh- und Pferdemarkt findet in Thorn in der letzten Woche des Monats Mai cr., **nicht** am 30. (Himmelfahrtsfest) sondern **am Mittwoch, den 29. statt.**

Thorn, den 2. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo April cr. sind
15 Diebstähle,
1 Körperverletzung und
1 Fälschung zur Feststellung,
ferner
44 liederliche Dirnen,
51 Obdachlose,
19 Trunkene,
3 Bettler,
14 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

829 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt
1 goldener Trauring, mit 5 Buchstaben gezeichnet,
1 Portemonnaie mit 98 Pfg.,
1 leeres Portemonnaie,
1 Rosenkranz,
1 Portemonnaie mit 20 Pfg.,
1 schwarzes Armband,
1 zerbrochenes Uhrgehäuse,
1 Bruchband,
1 Fischnetz,
1 Knaben-Strohhut,
1 Notizbuch (August Hoffmann od. Nickel),
1 Regenschirm,
1 Busennadel in Käferform,
1 Kinderspielwagen,
1 Sporn,
verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 2. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 7. Mai cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

mehrere Kleider- und Wäschespinde; 1 Sophatisch, 1 langen Spiegel mit Marmorplatte, 70 verschiedene Hobel, diverse Küchengeräthe u. verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Mai 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwill. Versteigerung.

Am Dienstag, den 7. d. Mts., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

1 nußbaum Wäsche- und 1 Kleiderspind, 1 nußbaum langen Spiegel, 1 nußbaum Kommode, 15 Oeldruckbilder, 1 Regulator, 1 Sopha, 2 Bettgestelle, 1 Satz Betten, Stühle, 1 Kleiderständer u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Mai 1889.

Rartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 7. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer hierselbst:

1 Sopha mit Plüschbezug, ein mahag. Wäschespind, 1 mahag. Kleiderspind, 1 Regulator, einen Spiegel, 1 Eckspind, 1 fichtenes Kleiderspind, 10 Bilder, 1 Nähmaschine, 2 Bettgestelle nebst Matratzen, 2 Tische, 1 Regal, Gardinenstangen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mein

Confirmandenunterricht

beginnt **Donnerstag, den 9. Mai,** Mittags 12 Uhr, **für die Stadtgemeinde; Dienstag, den 14. Mai,** Morg. 9 Uhr, **für die Landgemeinde.** Bitte um Anmeldung.

Klebs, Pfarrer.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1200 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 1700 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Sonntag den 19. Mai cr. Nachm. 3 Uhr

Grosses Rennen

Exerzierplatz Lissomitz bei Thorn.

1. Hunters-Flach-Rennen.
Ehrenpreis und 100 Mark dem ersten, Ehrenpreis und 50 Mark dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten Pferde. 10 Mark Einsatz. Normalgewicht 85 kg. zu reiten von Reitern, welche noch kein Rennen von 1000 Mark im Sattel gewonnen haben. Distance 2500 Meter. Nachnennungen mit doppeltem Einsatz auf dem Rennplatz erlaubt.

2. Hürden-Rennen.
Ehrenpreis und 400 Mark dem ersten Pferde, 150 Mark dem zweiten Pferde, 20 Mark Einsatz, 15 Mark Reugeld, Gewicht nach der Scala. Distance 2000 Mtr.

3. Prinz-Georg-Jagd-Rennen.
Ehrenpreis gegeben von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Preussen dem siegenden Reiter, Ehrenpreis von einem Herrn des Ulanen-Regts. von Schmidt dem zweiten, Vereinsehrenpreis dem dritten und vierten Reiter. Für Chargenpferde des Ulanen-Regts. von Schmidt von Offizieren des Regiments zu reiten. 5 Mark Einsatz, Distance ca. 2500 Meter.

4. Thorner Jagd-Rennen.
Ehrenpreis und 300 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten Pferde. 20 Mark Einsatz. Normalgewicht 75 kg. Distance ca 3000 Meter.

5. Kurzes Jagd-Renen.
Preis 250 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. 15 Mark Einsatz, 10 Mk. Reugeld. Distance ca. 2500 Mtr. (Leichte Bahn).

6. Pusta-Jagd-Rennen.
100 Mark und Ehrenpreis dem ersten, 50 Mark und Ehrenpreiss dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten Pferde. Gewicht 80 kg. Distance ca. 3000 Meter.

Eine Totalisator-Wettmaschine

ist zum ersten Mal auf dem Rennplatz etablirt.

Nach dem Rennen 7 Uhr Herren-Diner im Hotel „Drei Kronen". Gouvert 3 Mark.
Anmeldungen bis spätestens 13. Mai im Hotel „Drei Kronen."

Billets und Programme
sind äusser an den Eingängen zum Rennplatz, vom 13. Mai ab bei Herrn Kaufmann **Schumann,** Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **M. Lorenz,** Breitestrasse, Herren **Stachowski & Oterski,** Bromberger Vorstadt und in der Expedition der **„Thorner Presse"**, Katharinenstrasse 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., I. Platz (Tribüne) 2 Mk., II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 60 Pf. zu lösen.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne 1,75 M. II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., Wagen 2 Mk.

Programme pro Stück 20 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade, von 1 Uhr ab, bereit.

Mitglieder des Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorn-Bromberger Reiter-Verein.

Monats-Oper.

(Victoria-Saal.)

Sonntag, den 5. Mai cr.:
Die lustigen Weiber.

Montag, den 6. Mai cr.:
Auf vielfachen Wunsch
Bei kleinen Preisen.
Die weisse Dame.

Alles Nähere die Zettel.
Operntexte bei Walter Lambeck.

Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den **Spieltagen** von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

Tivoli.

Sonnag, den 5. Mai d. Js.:
Großes
Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pfg.
Müller.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 5. d. Mts.:
Großes
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 20 Pfg.
Jolly, Kapellmeister.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 5. Mai cr.:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg.
Friedemann.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 5. Mai cr.:
Großes
Militär-Concert
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pfg.
Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.

Thorner Radfahrverein.

Sonntag, den 5. Mai 1889:
Ausflug nach Culmsee, behufs Gründung eines Zweigvereins.
Abfahrt von der Esplanade um 3 Uhr Nachmittags.
Der Fahrwart.

Schützen-Verein

Mocker.
Sonntag, d. 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr:
erstes Uebungsschießen.
Der Vorstand.

Extra-Beilage.
Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Schenck,** Rathsapotheke.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.